

# GOTTESDIENSTE – INFORMATIONEN

## Wien - Unterheiligenstadt

1190 Wien, Heiligenstädter Straße 101, ☎ 368 33 35; Fax: DW 222  
E-Mail: [pfarreuh@oblaten.at](mailto:pfarreuh@oblaten.at); [www.oblaten.at](http://www.oblaten.at)



### Evangelium: Matthäus 13, 24-43

„Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten. Kam auch das Unkraut zum Vorschein. Da sagten die Knechte zu ihm: Sollen wir gehen und es ausreißen? Er entgegnete: Nein, sonst reißt ihr zusammen mit dem Unkraut auch den Weizen aus.“

### So 20.07.08 – 16. SONNTAG IM JAHRESKREIS

9.00 – Heilige Messe – Für die Pfarrgemeinde

Mo 21.07.08: 8.15 – Zur Danksagung

Di 22.07.08: 18.00 – In besonderem Anliegen

Mi 23.07.08: 8.15 – Zur Danksagung

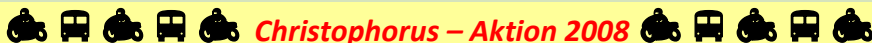
Do 24.07.08: 16.00 – Heilige Messe im Pensionistenheim Hohe Warte 8

Fr 25.07.08: 8.15 – Heilige Messe

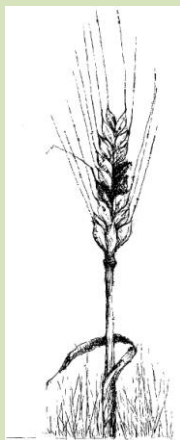
Sa 26.07.08: 18.00 – Vorabendmesse – Für + Großmutter

### So 27.07.08 – 17. SONNTAG IM JAHRESKREIS

9.00 – Heilige Messe – Für die Pfarrgemeinde



Pfarrkanzlei ist geöffnet Di und Sa von 10.00 bis 11.45; Fr 15.30 – 17.00;



„Ich habe gehört, dass Gott die guten Taten der Menschen immer sofort aufschreibt. Die schlimmen Taten aber erst am Abend, damit die Leute noch Zeit haben zu bereuen und ihr Tun zu ändern.“

Quelle unbekannt

## Das mach ich mal! Bibelwort: Matthäus 13,24 – 43

Vergleiche hinken schon mal – und manche Gleichnisse auch. Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen etwa könnte recht fatalistisch gedeutet werden: Es gibt den guten Samen und das Unkraut, die Guten und die Bösen. Wozu man gehört, wird vielleicht erst am Ende eines Lebens erkennbar, aber es ist in jedem Fall vorherbestimmt. Kismet eben. Der gute Samen wird zum Weizen, der andere zum Unkraut. Da kann man mal gar nichts machen. Ich bin sicher, dass man damit Jesu Gleichnis gründlich missverstehen würde. Der zentrale Satz, der uns auf die richtige Spur bringt, lautet: „Lasst beides wachsen bis zur Ernte.“ Daraus spricht nicht nur eine strikte Ablehnung jeder Art von Totalitarismus („Weg mit dem Unkraut!“), sondern vor allem die unerschütterliche Zuversicht, dass jeder Mensch noch wachsen und – ganz entgegen der genetisch-biologischen Deutung – sich wandeln kann. Vom Unkraut zum Weizen: Im Acker Gottes ist so ein Wachsen und Sich-Wandeln möglich. Nicht zuletzt dank der geheimnisvoll wirkenden Kräfte Gottes, die Erstaunliches zu Wege bringen, wie uns die eingestreuten Gleichnisse vom Senfkorn und Sauerteig ermuntern. So gesehen kann ich – ganz egal, wie ausgewachsen und „im Guten verhärtet“ ich auch sein mag – jedenfalls das eine machen: wachsen. Und ich will versuchen, mir (und anderen) dieses Wachsen immer zuzutrauen, einfach deshalb, weil ich die Befähigung dazu Gott nicht absprechen will.

*Hans Reithofer*



Mensch und Unmensch leben auf derselben Erde. Ihr Tun schreit zum Himmel. Doch mein Regenbogen steht, sagt Gott. Heilige und Unheilige gehören zur selben Kirche. Soll man die Spreu vom Weizen trennen, die Sünder von den Heiligen? Nein. „Du sollst nicht vor der Ernte dreschen.“ Kraut und Unkraut wachsen auf demselben Acker. Und Jesus sagt: „Lasst alles wachsen bis zur Ernte.“